Rätselecke

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rätselecke

Liebe Rätselnichten und -neffen,
tatsächlich ist uns ein schrecklicher Fehler passiert im Dezemberrätsel: Frage 11 fehlte. Ein zerknirschter und verzweifelter Rätselonkel bittet Euch alle um Verzeihung.
In dieser Nummer habe ich für Euch ein neues Rätsel gemacht. Hoffentlich habt Ihr Freude daran. Bitte schreibt mir, ob Ihr gerne verschiedene Rätsel macht oder lieber das altbekannte Gehörlosenzeitung-Rätsel. Für viele, viele Antworten dankt Euch jetzt schon Euer Rätselonkel

Im Dezember
haben richtige Lösungen eingesandt:

Walter Gärtner, CSSR; Ruth Fehlmann, Bern; Ruth Werndli, Aeschi; Walter Thomet, Büren a. d. A.; Annemarie und Hans Mraz-Mäser, Bregenz; Maja Hodel, Zofingen; Karin Hayoz, Niederhasli; Liseli Röthlisberger, Uetendorf (vielen Dank für die netten Grüsse); Willy Peyer, Ponte Brolla; Albert Aeschbacher, Gasel; Frieda Schreiber, Ohringen; D. und O. Greminger, Erlen (danke für den Lexikonauszug!); J. Lack, Derendingen; Jean Kast, St. Gallen; Albert Süsstrunk, Lichtensteig; Lilly Müller, Utzenstorf; Albert Schaller, Visp; Amalie Staub, Beatenberg (Ihr Kärtchen war ein kleines Kunstwerk, vielen Dank!); Hans Aebischer, Oberhofen; Dietrich Klara, Bussnang; Gerald Fuchs, Turbenthal (haben Sie beim Krippenspiel das Jesuskind gespielt?); Hilde Schuhmacher, Bern; Marlis und Michel Brielmann, Volketswil; Rolf Frauchiger, Bottmingen.

Das Lösungswort lautete: **heiliger Nikolaus**

Waagrecht:
Die Skiw..... finden in Bormio und Seefeld statt

Senkrecht:
1. Wochentag
2. Südliches Nachbarland
3. .....-Mehrzahl
4. Durch einen Eisberg gesunkenes Luxusschiff
5. Geröstete Nuss
6. Tier, das den Schinken liefert
7. Schiff aus einem Baumstamm
8. Anderer Name für Robbe
9. Land, das für Tulpen und Windmühlen bekannt ist
10. Deutscher Name für Velo
11. Südamerikanisches Land zwischen Kolumbien und Peru

Die Gewinner des Neujahrs-Preisrätsels

Die Lösung:
1. Urech, 2. Ehrenplätze, 3. Telescrit, 4. Einsiedeln, 5. Niederer, 6. Dolmetscher, 7. Ottilie, 8. Rüschlikon, 9. Forellenfischen, 10. Brig, 11. Enzen, 12. Randolins, 13. Gehörlosenbund.

Das senkrechte Wort lautete: Uetendorfberg.

Eingegangen sind zehn richtige Lösungen des ganzen Rätsels und drei nur mit dem Wort «Uetendorfberg». Wir haben aber darauf hingewiesen, dass das ganze Rätsel eingeschickt werden soll. 13 Lösungen für ein Preisrätsel: Das ist nicht gerade überwältigend. Woran mag das liegen? War das Rätsel zu einfach? Sind die Preise zuwenig attraktiv? Ist das Interesse geschwunden? Oder waren die GZ-Nummern vom vergangenen Jahr vielleicht ganz einfach nicht mehr aufzutreiben?
GZ-Redaktorin Trudi Brühlmann spielte Glücksgöttin und erkor **die Gewinner:**

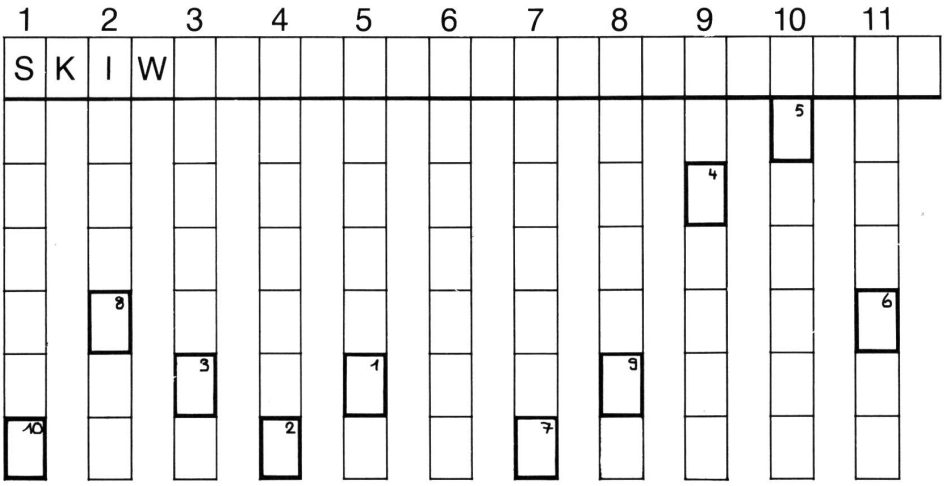
1. bis 3. Preis: Je ein Jahresabonnement der «GZ» haben gewonnen:
Heinz Güntert, Luzern; Hilde Schumacher, Bern; Margrit Bührer-Frank, Niederuzwil.

4. bis 10. Preis: Je eine Basler Spezialität erhalten:
Doris Scherb, Alterswilen TG; Walter Thomet, Büren a. d. A.; Jakob Niederer, Bäch; Andreas Kolb, Oberriet SG; Ernst Bähler, Basel; Hans Gurtner, Belp; Familie Toni Renggli, Littau.

Die Vertrösteten:

Herr Albert Süsstrunk, Lichtensteig; Frau V. Gasser, Thun; Herr Erwin Mock, Kriens. Ihnen hätten wir ebenfalls einen Preis gegönnt. Für die Auslosung aber kamen zuerst jene Löser in Frage, die das **ganze** Rätsel eingeschickt haben. Nichts für ungut! Das ist (hoffentlich) nicht das letzte Preisrätsel gewesen.

Für die Redaktion: Be.



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Lösungswort einsenden bis 8. Februar an Herrn Nick Jud, Unterer Schellenberg 123, 4125 Riehen.

Aus der Schatzkiste

Diesmal ist mir ein dünnes, vergilbtes Bändchen in die Hände gefallen. Es wurde im Jahre 1907 herausgegeben von Richard Elliott, dem Vorsteher des «Königlichen Asyls für die tauben Armen» in Margate. Diese Bezeichnung ist sehr altmodisch, aber das Buch ist erstaunlich modern. Es enthält über 800 Fragen zu allen möglichen Themenkreisen.
Im Vorwort wird den Lehrern geraten, solche Fragen bei jeder Gelegenheit immer wieder zu stellen, damit die gehörlosen Kinder in ihrem Denken beweglicher werden und typische, häufige Gesprächsformen und Konversationssätze lernen. Diese Fragen sollten den systematischen Sprachunterricht nicht ersetzen, sondern ihn ergänzen. Sinngemäss übersetzt steht da:
Für taube Kinder wächst die gewöhnliche Kindheitssprache nicht spontan und ohne Anstrengung . . . Aber es besteht das gleiche Bedürfnis nach einem Mittel für vernünftiges umgangssprachliches Gespräch mit der Umwelt. Wenn man sich nicht speziell darum bemüht, verlebt das taube Kind leider seine Schulzeit entweder ohne viel zu lernen, oder es lernt, aber es kann es nicht anwenden, was es gelernt hat. In beiden Fällen ist es schlecht darauf vorbereitet, am Alltag teilzunehmen.
Richard Elliott kommt dann darauf zu sprechen, dass taube Schüler nicht gerne lesen. Und er bedauert das sehr. Er findet eine Erklärung dafür: Weil die Umgangssprache den tauben Kindern fremd ist, bereitet ihnen das Lesen Schwierigkeiten, auch wenn es eigentlich ganz einfache Geschichten sind. Es kann sein, dass das taube Kind die meisten Wörter eines Abschnittes in ihrer häufigsten Bedeutung versteht und doch den Sinn des Abschnittes nicht erfassen kann. Die Fragen und das Gespräch, das sich aus den Fragen ergeben soll, sollen mithelfen, dass das Kind Alltagssprache, Umgangssprache, Gebrauchssprache lernt und nicht in den künstlichen Sätzen des Schulbuches verhaftet bleibt. Es geht hauptsächlich um Dinge des täglichen Lebens. Hauptziel ist immer, dass das Kind vertraut wird mit den Wörtern und Sätzen, die im Alltag gebraucht werden, zur Beschreibung von Handlungen und zur Konversation. Der Schüler soll anfangs immer mit einem ganzen Satz antworten. Später, wenn er schon gut versteht, darf er auch nur mit «ja» oder «nein» antworten, weil sich dann schon ein ganzes längeres Gespräch anschliessen kann. Am Anfang müsse man in den meisten Fällen die richtige Antwort – die richtige Form des Antwortsatzes – auswendiglernen lassen, damit sich diese Form im Gedächtnis einprägt. Viel anderes steht noch in der kurzen Einleitung, was heute geschrieben sein könnte. In einzelnen Fragen und ihren Antwortvorschlägen sieht man allerdings, dass das Büchlein alt ist:
Frage: Wieviel kostet ein Pfund Beefsteak?
Antwort: Ein Pfund Beefsteak kostet etwa 1 Shilling (das wären zirka 18 Rappen!)
Frage: Wie viele Kleider hast du?
Antwort: Zwei, ein Sonntagskleid und ein Werktagskleid.
Frage: Wie lange tragen wir Kleider?
Antwort: Wir tragen unsere Kleider, bis sie ganz abgetragen sind.
Frage: Wo holst du Wasser?
Antwort: Ich hole Wasser am Brunnen.
Frage: Was bekommt (!) ein Handwerker dafür, dass er einen Lehrling unterrichtet?
Antwort: Der Handwerker bekommt ein Lehrgeld.
Frage: Wer hat viele Ferien?
Antwort: Reiche Leute, Kinder und Lehrer haben viele Ferien . . .
(PS: Das Buch ist in englischer Sprache geschrieben. Es gehört zum Archiv, kann also nicht ausgeliehen werden. Interessenten können es in der Bibliothek lesen.) tb.